Heilig u. s. w. (Jes. 6, 3) (weil sie ihn für einen Gott hielten). Was that Gott? Er ließ einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da wußten alle, daß er ein Mensch war. Dies ist dasjenige, das (Jes. 2, 22) geschrieben steht: **So lasset nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn für was ist er zu achten?"** Bald darauf folgt an demselben Orte: „Gewißlich war Adam ganz geistlich gewesen; denn der Ballen seiner Ferse verfinsterte die Sonne (das steht auch im Sepher Gilgúlim Kap. 16 am Ende S. 14, Abs. 3), wievielmehr der Glanz seines Angesichts. Und dies war die Ursache, daß sich die dienstbaren Engel in ihm geirrt haben. Deswegen ließ Gott einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, welcher eine leibliche Sache ist, um zu erweisen, daß er leiblich war."

Davon lesen wir auch im Sépher chasidim n. 500: „Der erste Mensch reichte von einem Ende der Welt bis zum andern. Da wollten die dienstbaren Engel vor ihm sagen (Jes. 6, 3): **Heilig, heilig,** weil er die ganze Erde füllte. Gott aber kam und machte ihn kleiner, indem er von seinen Gliedern einige Teile nahm. Da wurden rings um ihn her Stücke Fleisch (die dem Adam abgenommen waren) gelegt. Da sprach Adam zu Gott: O du Herr der Welt! Warum beraubest du mich? Ist das fein, daß du das Werk deiner Hand verachtest? Deswegen steht (Ps. 139, 5) geschrieben: **und hältst deine Hand über mir.** Da sprach Gott zu ihm: Ich will es dir wieder geben. **Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde** (1 Mos. 1, 28) wie zuvor. Und dies ist, was wir zu sagen pflegen: Der Sohn Davids kommt nicht, bis daß alle Seelen in dem Leibe ein Ende haben. Und Gott sagte zu ihm: Nimm diese Stücke und zerstreue sie auf der ganzen Erde. Und an allen Orten, wohin du sie bringst oder wirfst, werden sie in Staub verwandelt werden, damit der Ort von deinem Samen bewohnt werde. An demjenigen Orte, welchen du deinem Samen, den Israeliten, bestimmen wirst, sollen sie auch seiu. Und dieses ist, was (Jerem. 2, 6) gesagt wird: **im Lande, da niemand wandelte, noch kein Mensch wohnte** (d. h. es war kein Ort), wohin er nicht von seinem Fleische gesät hätte."

Der talmud. Traktat Chagiga S. 12 Abs. 1 erzählt, Gott habe anfänglich ein Licht erschaffen, durch welches Adam von einem Ende der Welt bis zum anderen habe sehen können: „Es sprach der Rabbi Elieser: Adam hat durch das Licht, welches Gott am ersten Tage erschaffen hat, von einem Ende der Welt bis zum andern gesehen." Von diesem Lichte lesen wir in dem großen Jalkut Rubeni in der

Parascha ki tissa S. 117, Abs. 1 aus dem Sóhar: „Gott hat dasjenige Licht, welches er anfänglich erschaffen hat, den ersten Menschen sehen lassen. (Dadurch) hat er von einem Ende der Welt bis zu dem andern gesehen. Er hat dasselbe Licht auch dem David gewiesen. Deswegen lobte er ihn und sagte: **Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast für die, so dich fürchten!** (Ps. 31, 20). Gleichfalls hat er Mose dasselbe Licht sehen lassen, so daß derselbe dadurch von Gilead bis nach Dan gesehen hat. Zu derselben Zeit aber, als Gott gesehen hatte, daß drei gottlose Geschlechter kommen würden, nämlich das Geschlecht des Enos, das Geschlecht der Sintflut und das Geschlecht der Zertrennung (Sprachverwirrung beim Turm zu Babel), verbarg er es. Dem Mose hat er es drei Monate lang gegeben. Als er aber vor Pharao gegangen war, nahm er es ihm wieder, bis daß er auf den Berg Sinai getreten ist; dort hat er es ihm wieder gegeben, so daß er sich täglich desselben bediente. Die Kinder Israel haben nicht mehr zu ihm gehen können, bis daß er eine Decke über sein Angesicht gelegt hatte."

Wie lange Adams Aufenthalt im Paradiese gedauert hat, erzählt der talmud. Traktat Sanhédrin S. 38, Abs. 2: „Es sprach der Rabbi Acha, der Sohn des Channina: Der Tag hat 12 Stunden. In der ersten Stunde wurde der Staub (aus dem ihn Gott schuf) zusammengebracht, in der zweiten wurde er zu einem unförmlichen Klumpen gemacht, in der dritten wurden seine Glieder ausgestreckt, in der vierten wurde die Seele in ihn geworfen, in der fünften stand er auf seinen Füßen, in der sechsten nannte er die Namen (gab jedem Dinge seinen Namen), in der siebenten wurde die Eva ihm zugesellt, in der achten stiegen zwei in das Bett und vier kamen heraus, in der neunten wurde ihm befohlen, daß er nicht von dem Baume essen sollte, in der zehnten sündigte er, in der eilften wurde Gericht über ihn gehalten, und in der zwölften wurde er (aus dem Paradiese) verstoßen und ging fort, wie (Ps. 49, 13) gesagt wird: **Dennoch kann ein Mensch nicht bleiben in solchem Ansehen.**" Dieselbe Fabel findet sich noch öfter. Über die Kinder lesen wir in Bereschith rábba Parascha 22, S. 21, Abs. 2: „Es sprach der Rabbi Eliezer, der Sohn des Asaria: Drei Wunder sind an eben demselben Tage geschehen: An demselben Tage sind sie erschaffen, an demselben Tage haben sie sich zu einander gesellt und am selben Tage haben sie auch Kinder zur Welt gebracht. Es sprach der Rabbi Jehoscha, der Sohn des Korcha: zwei sind in das Bett gestiegen und sieben wieder herabgekommen, nämlich Kain und sein

Zwilling (Schwester) und der Habel mit seinen zwei Zwillingen (2 Schwestern)."

Über das Essen der verbotenen Frucht erzählt das Buch Emek hammelech S. 23, Abs. 3, Cap. 43 unter dem Titel Schäar olam hattohu: „Die Schlange eiferte über Adam wegen der Eva und warf die Unreinlichkeit der monatlichen Absonderung in sie. Danach verführte er, d. h. der Satan, sie, von der Frucht zu essen. Nachdem sie nun gesehen hatte, daß sie in das Netz des jézer hára d. h. der bösen und verderbten Natur gefallen war, suchte sie auch den Adam zu fällen und gab ihm auch davon, und er aß, wie (1. Mos. 3, 6) geschrieben steht: **Und gab ihrem Mann auch davon; und er aß.** Als er nun ohne sein Wissen davon gegessen hatte, ging er wieder hin und aß wissentlich davon, weil alsbald der jezer hará oder die böse Natur in ihm regierte. Und als er davon gegessen hatte, kamen die fünf Gewalten, welche durch die fünf Gütigkeiten versüßt waren, wieder zu ihrer Stärke. Und nachdem die Frucht in seinen Bauch gekommen war, entstand in ihm der jézer hará. Sie (Eva) gab aber auch allen Tieren davon zu essen. Und alle fielen sie in ihre Netze außer einem Vogel, welcher chol heißt, wie (Hiob 29, 18) geschrieben steht: **Ich will .... meiner Tage viel machen wie Sand.** (Sand heißt chol im Hebräischen. Das citierte Buch aber nennt chol einen Vogel und zwar meint es den Vogel Phönix.)" Dieselbe Fabel steht auch in der Auslegung des Bechai über die 5 Bücher Moses in der Parascha Bereschith S. 13, Abs. 2, im kleinen Jalhut Rubéni unter dem Titel Chajóth num. 2. 3 und im Buche Zeéna ureéna S. 4, Abs. 2: „Und sie gab allen wilden und zahmen Tieren und auch den Vögeln zu essen von dem Apfel. Es sagt der Rabbi Jóden wegen des Rabbi Simeon: Der Vogel Chol lebt 1000 Jahre, und nach 1000 Jahren ist sein Leib verdorben, und die Federn fallen ihm aus, und es bleibt an ihm so groß wie ein Ei. Da wächst er wieder und wird jung."

Von Adam wird im Traktate Abóth des Rabbi Nathan S. 1, Abs. 3 erzählt, er habe mit seinem Esel aus der Krippe Gras essen wollen: „Als der erste Mensch gehört hatte, daß Gott zu ihm sagte: **und sollst das Kraut auf dem Felde essen** (1. Mos. 3, 18), zitterten alsbald seine Glieder, und er sprach vor ihm: o du Herr der Welt! ich und mein Tier (Esel) wollen aus einer Krippe essen. Gott aber sagte zu ihm: dieweil deine Glieder gezittert haben, sollst du das Brot im Schweiße deines Angesichts essen." Dasselbe erzählt der

talmud. Traktat Pesachim S. 118, Abs. 1: „Es sprach der Rabbi Jehóscha, des Levi Sohn: in derjenigen Zeit, da Gott zu Adam sprach: Dornen und Diesteln soll er dir tragen, flossen die Thränen von seinen Augen, und er sagte zu ihm: o du Herr der Welt! ich und mein Esel wollen aus einer Krippe essen. Nachdem aber Gott zu ihm gesagt hatte: **Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen,** war er wieder zufrieden."

Der dritte Teil des Buches Abodáth hakkódesch Kap. 21, S. 80, Abs. 3 nennt uns den Lehrer Adams im Paradiese: „Die Gottesgelehrten sagen, daß der Rasiel sein (Adams) Lehrmeister gewesen sei. So schrieb ich auch in der Vorrede meines Buches Toláath Jaakob, daß, als er im Paradiese war, ihm durch den Engel Rasiel ein Buch (vom Himmel) herunter gebracht worden sei, durch welches er mächtige Dinge von der oberen Welt begriff, welche die Engel des Höchsten nicht fassen konnten, und daß die oberen Engel (die im Himmel wohnen) sich zu ihm versammelten und kamen, um die wunderbaren, verborgenen Dinge der Geheimnisse, welche in jenem Buche offenbart waren, zu hören ...... Des Sem Lehrmeister aber war der Engel Jophiel." Von diesem Buche heißt es in dem Sóhar, in der Parascha Bereschith Abs. 171: „Als Adam im Paradiese war, gab ihm Gott durch den Rasiel, den heiligen Engel, welcher die Geheimnisse der Oberen verwaltet, ein Buch, in welchem die Schriften der Oberen und die heilige Weisheit geschrieben standen. Und es waren die 72 Gattungen der Weisheit von ihm in 670 Schriften der oberen Weisheit geteilt, um vermittelst dieses Buches der Schrift der Weisheit die 1500 Schlüssel zu wissen, welche den oberen Heiligen nicht gegeben sind, aber alle in jenem Buche verborgen waren, bis es Adam bekam. Nachdem es dem Adam in die Hände gekommen war, versammelten sich die oberen Engel, um (seinen Inhalt) zu wissen und zu hören und sprachen: Erhebe dich Gott über den Himmel und deine Ehre über die ganze Erde. In derselben Stunde kam Hadárniel, der heilige Engel, zu ihm und sprach: Adam, Adam, die Herrlichkeit deines Herrn war verborgen; denn den Oberen ist die Erlaubnis nicht gegeben, die Herrlichkeit deines Herrn zu wissen, außer dir. Dasselbe Buch war auch bei Adam verborgen und verwahrt, bis er aus dem Paradiese ging. Und er brauchte die Schätze seines Herrn alle Tage (d. h. las fleißig im Buche), und so wurden ihm die Geheimnisse kund, welche die oberen Diener Gottes nicht wußten. Nachdem er aber gesündigt und seines Herrn Gebot übertreten hatte, flog jenes Buch von ihm fort. Und er schlug an sein

Haupt, weinte und ging in das Wasser des Flusses Gichon (ein Paradieses Strom, der Nil) bis an sein Genick. Und das Wasser machte seinen Leib rostig, und sein Glanz veränderte sich. In derselben Zeit winkte Gott dem Raphael und ließ ihm das Buch wieder geben. Und Adam war beflissen, darin zu lesen und hinterließ es seinem Sohne Seth. Und ebenso haben es alle Geschlechter gemacht, bis es zum Abraham kam, welcher in demselben die Herrlichkeit seines Herrn zu sehen wußte. So ward es auch dem Henoch gegeben, aus demselben die Herrlichkeit seines Herrn zu betrachten."

Wir erfahren auch, was für einen Stab Adam gehabt hat im 40. Kap. des Rabbi Elieser: „Es sagt der Rabbi Levi: Der Stab, welcher zwischen den zwei Sonnen (d. h. als es der Nacht zuging) erschaffen ward, ist dem ersten Menschen aus dem Paradiese gegeben worden. Adam hat ihn dem Henoch, Henoch dem Noah, Noah dem Sem, Sem dem Abraham, Abraham dem Isaak, Isaak dem Jakob gegeben. Jakob hat denselben mit sich nach Ägypten gebracht und seinem Sohne Joseph eingehändigt. Nachdem aber Joseph gestorben war, ward sein ganzes Haus geplündert, und so ward derselbe in den Palast des Pharao gebracht. Pharao war aber einer der ägyptischen Zauberer. Nachdem er den Stab und die Buchstaben, die darauf standen, gelesen hatte, bekam er in seinem Sinne Lust dazu, nahm ihn, brachte ihn mitten in den Garten des Hauses Jethros und pflanzte (ihn daselbst). Er sah den Stab an, und kein Mensch konnte mehr dazu kommen. Als aber Mose in sein (Pharaos) Haus gekommen war, ging er in den Garten des Jethro. Und als er den Stab gesehen hatte, las er die Buchstaben, welche darauf standen, legte seine Hände daran und nahm ihn fort. Nachdem nun Jethro Mosen gesehen hatte, sagte er: Dieser wird Israel aus Ägypten erlösen. Deswegen gab er auch seine Tochter Zippora demselben zum Weibe, wie (2 Mos. 2,21) gesagt wird: **Und Mose bewilligte, bei dem Manne zu bleiben. Und er gab Mose seine Tochter Zippora.**" In dem Büchlein Midrasch Wajóscha wird gesagt, daß Mose folgendes erzählt habe: „Nachdem ich groß geworden war, ging ich hinaus, die Unterdrückung meiner Brüder zu sehen. Da sah ich einen ägyptischen Mann, welcher einen hebräischen Mann von meinen Brüdern schlug. Ich schlug ihn tot und verscharrte ihn in dem Sande. Als aber der Pharao solches gehört hatte, suchte er mich zu töten und ließ ein scharfes Schwert bringen, desgleichen keins in der ganzen Welt war. Damit schlug er mich zehnmal. Aber der heilige gebenedeite Gott that mir ein Wunder-

zeichen, daß mein Hals (so hart), wie eine marmorne Säule wurde und das Schwert keine Gewalt über mich hatte. Und als ich hierauf zu Jethro floh, ließ er mich sieben Jahre im Gefängnisse gebunden halten. Da ich aber aus Ägypten ging, war ich 40 Jahre alt, und stand bei einem Brunnen, und fand die Zippora, die Tochter des Jethro. Und als ich sie gesehen hatte, daß sie sehr züchtig war, sagte ich zu ihr, daß ich sie heiraten wollte. Da erzählte sie mir ihres Vaters Gebrauch und sagte zu mir: Mein Vater probiert einen jeden, der eine seiner Töchter zu heiraten begehrt, an einem Baume, den er in seinem Garten hat. Und wenn derselbe an den Baum kommt, so verschlingt er ihn alsobald. Hierauf fragte ich sie, woher dieser Baum wäre. Und sie antwortete mir, daß der heilige gebenedeite Gott denjenigen Stab, welchen er am Abende des Sabbats erschaffen hatte, als er seine Werke vollendet hatte, dem ersten Menschen zur Verwahrung gegeben habe. Der erste Mensch aber habe ihn dem Henoch, Henoch dem Noah, Noah dem Sem, Sem dem Abraham, Abraham dem Isaak und Isaak dem Jakob übergeben. Jakob aber habe denselben hinab nach Ägypten gebracht und seinem Sohne Joseph anvertraut. Nachdem aber Joseph gestorben war, beraubten die Ägypter sein Haus und brachten den Stab in den Palast des Pharao. Jethro aber war einer von den größten Zauberern in Ägypten. Er sah den Stab, hatte Lust dazu in seinem Herzen, stahl ihn und brachte ihn in sein Haus. Und es war auf jenem Stabe der Schem hammephorasch eingeschnitten, und die zehn Plagen, welche der heilige gebenedeite Gott über die Ägypter hatte ergehen lassen, waren darauf geschrieben Dázach ádasch beáchab (in den 3 Wörtern sind die 10 Anfangsbuchstaben enthalten derjenigen hebräischen Wörter, welche die 10 Plagen bedeuten). Der Stab lag auch viele Tage und Jahre in meines Vaters Jethro Hause, bis daß er einmal hinging, ihn in die Hand nahm, in den Garten ging und ihn in die Erde steckte. Als er aber wieder in den Garten gekommen war, um ihn zu nehmen, und gefunden hatte, daß er gesproßt, geblüht und zeitige Mandeln getragen hatte, ließ er ihn dort stehen und probierte mit ihm einen jeden, der eine seiner Töchter heiraten wollte." Nach dem Jalkut chádasch dagegen war Adams Stab von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen genommen. S. S. 10, Abs. 1, num. 73: „Der Stab Moses ist von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, der Gemeinschaft des Matatron und Sammaël gewesen. Deswegen hat Mose gesündigt, als er an den Felsen schlug. Nach-

dem er aber Buße gethan hatte, ward ihm ein anderer Stab vom Baume des Lebens gegeben."

Über den Ursprung der Riesen lesen wir im 22. Kap. des Rabbi Elieser: „Der Rabbi spricht: Es sahen die Engel, welche von ihrem heiligen Orte, nämlich vom Himmel gefallen waren, die Töchter des Kain, welche mit bloßer Scham daher gingen und ihre Augen wie Dirnen schminkten. Sie irrten ihnen nach und nahmen Weiber von ihnen, wie (1 Mos. 6,2) gesagt wird: **Da sahen die Kinder Gottes nach den Töchtern der Menschen.** Der Rabbi Zadok sagt: Von denselben sind die Riesen, welche in hoher Leibesgröße dahergehen, gezeugt worden." Im Buche Zeéna ureéna aber wird S. 76, Abs. 2 in der Parascha Schelách lechá gesagt: „Die Riesen sind vom Himmel herabgefallen seit der Zeit der sechs Schöpfungstage. Darum heißen sie Nefilím d. h. Riesen (von nafál fallen), weil demjenigen, der sie ansieht, vor großer Furcht sein Herz niederfällt und verzagt wird."

Über Abrahams Knecht Elieser schreibt Rabbi Elieser Kap. 16: „Elieser war Abrahams Knecht. Woher ist er denn sein Knecht geworden? Als er (Abraham) aus dem Feuer der Chaldäer gegangen war, standen alle Vornehmen, die in jener Zeit lebten, auf und gaben ihm Geschenke. Da stand Nimrod auch auf und gab seinen Knecht Elieser dem Abraham. Und nachdem derselbe dem Isaak, seinem Sohne, Barmherzigkeit erwiesen hatte, machte er ihn frei von der Dienstbarkeit. Und Gott gab ihm seinen Lohn in dieser Welt, damit die Gottlosen in der zukünftigen keinen Lohn haben mögen und machte ihn zum Könige, welcher der König von Basan war."

Der 4. Mos. 21,33 erwähnte König Og soll ein Sohn des Teufels Schámchiel gewesen sein s. Zeéna ureéna S. 81, Abs. 1. Der Name Og wird vom Worte Uga (Kuchen) abgeleitet im talmud. Traktate Nidda S. 61, Abs. 1 in den Tosephot: „Der Og hat unsern Vater Abraham auf den Tennen stehend gefunden, als er Kuchen zum Osterfeste zubereitete. Und so wird derselbe wegen dieses Namens (Kuchen) Og genannt." Og soll auch jener Entronnene gewesen sein, welcher 1. Mos. 14,13 erwähnt wird. So wenigstens sagt der Rabbi Salomon Jarchi und das Buch Cáphtor upérach S. 29, Abs. 1. Den Grund jedoch, warum Og dem Abraham die Gefangennahme des Lot angezeigt hat, lesen wir in Debarím rábba S. 235, Abs. 3: „Es sprach der Resch Lakisch: Im Namen des Bar Kopra: er hat Pálit (d. h. ein Entronnener) geheißen. Warum ist er aber Og genannt worden? Weil er ge-

kommen ist und den Abraham getroffen hat, als er mit dem Osterkuchen umging. Er ist aber nicht um Gottes willen, sondern wegen der Schönheit der Sara zu ihm gegangen, indem er in seinem Sinne dachte: Siehe, ich will ihm die Botschaft bringen (daß sein Bruder Lot gefangen ist), so wird ihn dasselbe Heer (wenn er ihm helfen will) umbringen. Alsdann will ich seine Frau, die Sara zum Weibe nehmen." Über Eliesers Reise zu Rebekka schreibt das Buch Jalkut chádasch S. 82, Abs. 4 num. 49: „Als Elieser, der Knecht Abrahams, wegen der Rebekka (nach Mesopotamien) zog und Laban das Ohrengeschmeide sah, ging er alsbald hin, den Elieser umzubringen. Davor jedoch nahm er (Elieser) sich in acht, weil seine Absicht auf das Böse gerichtet war. Alsbald sprach er den Schem hammephorasch aus und machte, daß die Kamele über dem Brunnen in der Luft standen. Er aber stand auf den Kamelen in der Luft. Da er (Laban) nun solches gesehen hatte, erkannte er, daß jener gerecht war und sprach: Komme her, du Gesegneter des Herrn! Er meinte nämlich, es wäre Abraham, weil der Glanz seines Antlitzes jenem gleich war." In demselben Buche wird S. 83, Abs. 1 num. 50 weiter berichtet: „Er suchte Elieser umzubringen, sah aber, daß derselbe zwei Kamele in seine Hände nahm und sie über den Fluß brachte. Als nun sie (Laban und seine Leute) solches gesehen hatten, sprachen sie: Wir können ihn nicht umbringen. Da setzten sie ihm eine Schüssel vor, in der Gift war. Aber wegen des Verdienstes Abrahams wurden die Schüsseln verwechselt, und Bethuel aß aus derselben und starb, wie 1. Mos. 24,32) gesagt wird: Vajúsam lepanáw leekól d. h. und es ward ihm Essen vorgesetzt. Das Wort musam, welches vorgesetzt heißt, heißt nichts anderes, als sam d. h. Gift. Warum ist aber Bethuel gestorben? Weil er im Gebrauch hatte, sich zu jeder Jungfrau, welche Hochzeit hielt, zu gesellen. Als er nun seiner Tochter Hochzeit hielt, versammelten sich alle Fürsten und sprachen: wir wollen sehen, ob er mit seiner Tochter ebenso verfahren wird. Wenn es nicht geschieht, so wollen wir ihn umbringen. Deshalb ist er gestorben, damit Elieser und Rebekka errettet würden."

Der Talmud sagt (Traktat Nidda S. 61, Abs. 1), Og sei zur Zeit der Sintflut am Leben geblieben, obgleich er nicht mit in der Arche gerettet ward. Über die Stelle 1 Mos. 14, 13: **Da kam einer, der entronnen war, und sagte es Abraham an, dem Ausländer**, wird nämlich gesagt: „Es sprach der Rabbi Jochanan: dieser ist der Og, welcher vom Geschlechte der Sintflut entronnen

ist.“ Dasselbe berichtet der Rabbi Salomon Jarchi in seiner Auslegung von 1 Mos. 14, 13, bemerkt jedoch noch: „Nach dem buchstäblichen Verstande ist dieser der Og, welcher dem Kriege entronnen war. Und dieses ist, was (5 Mos. 3, 11) geschrieben steht: **Denn allein der König Og zu Basan war noch übrig von den Riesen.** Er blieb übrig, weil ihn Amraphel und seine Gesellen in Aschteróth Karnájim nicht getötet haben.“

Was für gewaltige Riesen Og und sein Bruder Sichon waren, lernen wir aus dem Jalkút Schimóni über die 5 Bücher Moses in der Parascha wajelech S. 304, Abs. 4 num. 940, wo Mose zu dem Todesengel, der ihm das Leben nehmen wollte, unter andern folgendes sagte: „Ich führte Krieg mit Sichon und Og, den beiden Helden der Völker der Welt, welchen zur Zeit der Sintflut das Wasser wegen ihrer Höhe nur bis an die Fersen gereicht hat.“ Über Sichons Größe wird in dem Midrasch Tillim S. 55, Abs. 2 über Ps. 136 geschrieben: „Unsere Rabbiner sagen: der Sichon ist härter gewesen als ein Turm und eine Mauer, und ist härter gewesen als einige Kreatur, länger als alle Türme und seine Füße haben an die Erde gereicht. So konnte auch kein Geschöpf in der Welt vor ihm bestehen. Was that Gott? Er band seinen Fürsten (der in der Luft über ihn herrschte und ihn beschützte), wie (Amos 2, 9) gesagt wird: **Und ich vertilgte oben seine Frucht,** stürzte ihn von seinem Orte herab und übergab ihn den Israeliten.“

Überhaupt lebten zur Zeit der Sintflut gewaltige Riesen, wie wir aus dem Jalkút Schimóni aus dem Hiob S. 121, Abs. 2, num. 913 ersehen: „Unter dem Geschlechte derer, die zur Zeit der Sintflut gelebt haben, war einer, welcher seinen Fuß an den Abgrund setzte und diesen so zugestopft hat, (daß kein Wasser heraus laufen konnte). Seine Hand aber legte er an das Fenster oder Loch (des Himmels) und verstopfte dasselbe damit. Auch wollte er in den Kasten gehen.“ Und Rabbi Eliezer sagt Kap. 22: „Sie (Riesen) sagten: wenn das Wasser der Sintflut über uns kommen wird, so sind wir so lang von Leibes Größe, daß uns das Wasser nicht an unsre Hälse reicht. Wenn er (Gott) aber das Wasser der Abgründe über uns bringen will, siehe, so können wir die Abgründe mit unsern Fußsohlen zustopfen. Was haben sie gethan? Sie streckten ihre Fußsohlen aus und verstopften alle Abgründe. Was aber that Gott? Er machte das Wasser der Abgründe siedend heiß, so daß es ihr Fleisch gesotten und ihnen ihre Haut abgezogen hat, wie

(Hiob 6, 17) gesagt wird: **Zur Zeit, wenn sie die Hitze drückt, versiegen sie, wenn es heiß wird, vergehen sie von ihrer Stätte.“**

Wo Og sich während der Sintflut aufgehalten hat, darüber giebt es zwei Meinungen: Nach dem Talmud im Traktat Sevachim S. 113, Abs. 2 soll er samt einem Einhorne an der Seite des Kastens im Wasser gegangen sein; denn das Wasser um den Kasten herum war kalt, sonst aber überall siedend heiß: „Es sprach der Rab Chásda: Zur Zeit der Sintflut ist kein Urteil gegen die Fische im Meere gefällt worden, wie (1 Mos. 7, 22) gesagt wird: **Alles, was einen lebendigen Odem hatte auf dem Trockenen, das starb,** nicht aber die Fische im Meere. Ich lasse es gelten, was jener gesagt hat, daß die Sintflut nicht in das Land Israels gekommen sei. So zeigt also dieses an, daß das Einhorn (nach jüdischer Auslegung Wiesel) daselbst gestanden habe. Wenn man aber die Meinung desjenigen gelten läßt, welcher sagt, daß die Sintflut auch in das Land Israel gekommen sei, wo soll es dann gestanden haben? Der Rabbi Jánnai sagte: Sie haben junge (Einhörner) in den Kasten gethan. Wie kann das sein? Es sagte ja der Rabba, der Enkel des Chánna: Ich selbst habe ein junges Einhorn gesehen, welches nur einen Tag alt und doch so groß wie der Berg Tabor war. Wie groß ist denn der Berg Tabor? 40 Meilen. Die Länge seines Halses war 3 Meilen, das Lager seines Hauptes anderthalb Meilen. Es warf Kot von sich und verstopfte (damit) den Jordan. Der Rabbi Jochanan sagte: man hat sein Haupt in den Kasten genommen (den übrigen Teil seines schrecklichen Leibes aber draußen gelassen). Wie soll das sein können? Es sagte ja der Rabba, des Chánna Enkel, daß das Lager seines Hauptes anderthalb Meilen lang gewesen sei. So haben sie denn den vordern Teil seiner Nase in den Kasten gethan. Wie so? Es hat ja der Rabbi Jochanan gesagt: Die Sintflut ist nicht in das Land Israels herab gekommen. Solches behauptete er nach den Worten des Resch Lakisch. Wie so? Der Kasten ist ja fortgegangen! (Die Nase wäre also aus dem Kasten herausgerissen worden). Der Resch Lakisch sagte: Er (Noah) hat es mit seinen Hörnern an den Kasten gebunden (so daß es neben dem Kasten herlief). Wie kann das sein? Es sagte ja der Rab Chasda: die Menschen des Geschlechts der Sintflut haben durch heiße Dinge unrecht gethan, deshalb sind sie auch durch heißes Wasser gestraft worden. (Im heißen Wasser konnte es also nicht bleiben.) Wo ist denn nach deiner Meinung der Kasten hingegangen? Weiter auch: wo hat der König Og gestanden? Es ist ihnen ein